

Befennnis zur westfälischen Treue

Eröffnung des Winterhilfswerks 1936/37 im Gau Westfalen-Süd durch den stellv. Gauleiter Bracht

Zum vierten Male tritt der Gau Westfalen-Süd in der Gemeinschaft der ganzen Nation an zum Kampf gegen die Not des Winters. In den vergangenen drei Jahren hat das deutsche Volk und haben mit ihm auch die Männer und Frauen Südwestfalens Hilfsbereitschaft und Opfergeist in einem Maße gezeigt, das das Winterhilfswerk des deutschen Volkes in der Welt zum größten sozialistischen Hilfswerk aller Zeiten wurde. In aller Welt und zu allen Zeiten gab es und wird es Menschen geben, die, trotz mehr oder minder guter Lebensverhältnisse der Allgemeinheit, Not leiden. Aber wo in der Welt und zu welcher Zeit hat es ein Volk gegeben, das die Gemeinschaft des Volkes einseitig zur Verringerung der Not einzelner Volksgenossen. Seit drei Jahren steht in jedem Winter das deutsche Volk in der Front des Opfers und gibt ein Beispiel dafür, daß Sozialismus nicht eine Angelegenheit des Rechtfertigens oder der Tare, sondern eine Sache des Herzens ist. Verbundenheit aller Kräfte.

Aus dieser Erkenntnis heraus war die Eröffnungsveranstaltung des Gaues Westfalen-Süd für das Winterhilfswerk 1936/37 in der Dortmunder Westfalenhalle zu einer Feierstunde gestaltet, die in erster Linie an die seelische Bereitschaft und Aufgeschlossenheit jedes einzelnen appellierte. Die farbige Stimmung, die über dem weitgeöffneten Rund der großen Halle lag, wurde ausgefüllt mit musikalischen Darbietungen und ließ so ein Gefühl der Verbundenheit aller Kräfte zum Dienst an einem Gedanken entstehen. Nach dem Einmarsch der Fahnen aller Gliederungen der Bewegung dröhnten die aufstrebenden Fanfarenstöße von 120 Hülferjugenden in den Raum, dann klang unter der Stabführung von Musikdirektor Sieben das Meisterlied-Vorpiel von Richard Wagner, gefolgt von den Streichorchestern der Städte Dortmund und Hagen, auf, und drei Chorgesänge von 500 Sängern der Chorgemeinschaft Sängergau 8 (Westfalen) unter der Leitung von Musikdirektor Lamberts, Dortmund (wobei auch 80 Sängern des Herner Männerchors gehörten), brachten einen „Deutschen Spruch“, ein „Satzgebet“ und als Krönung das „Lied der Landleute“. Mit Beethovens Leonoren-Ouvertüre beschloß das Streichorchester von Dortmund und Hagen unter Leitung von Musikdirektor Herwig, Hagen, den vorbereitenden musikalischen Teil der Eröffnungsfeier.

Der Appell des stellvertretenden Gauleiters.

Eine seelische Erlebnisbereitschaft hatten die musikalischen Darbietungen in allen Herzen geweckt, als der stellvertretende Gauleiter, Parteigenosse Bracht, an die Männer und Frauen des Gaues Westfalen-Süd seinen Appell zum vierten Kampf gegen die Not des Winters richtete. Der stellvertretende Gauleiter sprach gleich zu Beginn seines Appells die entscheidenden Worte, deren Bedeutung im Gau Westfalen-Süd immer wieder erhärtet wird durch die alltägliche Gegenwart. Es wird immer so sein, daß es Menschen geben muß, die den anderen helfen müssen. Es wird immer so sein, daß der einzelne nur leben kann, wenn er sich zur Gemeinschaft bekennt. Die Zehntausende, die in der Westfalenhalle versammelt waren, konnten die Worte des Parteigenossen Bracht aus eigener Erfahrung bewahrheiten, daß das Leben des einzelnen nur dann gesichert ist, wenn er in der Gemeinschaft steht sich zum Ganzen bekennt. Unter diesen Blickpunkt stellte Parteigenosse Bracht auch die Bedeutung des Winterhilfswerkes, zu dem wir uns einigem mühen mit allen unseren geistigen und physischen Kräften um uns zu jenem neuen Glauben und zu jenem neuen Glauben, der das Volk wieder befreit, zu befreien.

Treue gegenüber dem Nächsten.

Weil im Gau Westfalen-Süd die sozialen Unterschiede noch besonders stark sind und weil hier nur die Gemeinschaft den gerechten Ausgleich bringen kann, richtete der stellvertretende Gauleiter an alle den Appell: Befennnis euch zu jenen starken westfälischen Tugenden, zur Treue, vor allem dem Nächsten gegenüber. Befennnis euch zu dem großen sozialistischen Wert durch eure Tat!

Mit zwei Chorgesängen „Volk baue das Reich“, einem Kamplied und einem Schlusswort des Gauleiters für das Winterhilfswerk 1936/37 beendet.

Am gleichen Tage hatte bereits der Kampf gegen die Not des Winters mit dem ersten Eintopfsonntag begonnen, und wenn der Appell bei allen Männern und Frauen Südwestfalens eine solche Einheitsbereitschaft schafft, wie sie der Erlebnisstärke der Feierstunde in der Westfalenhalle entspricht, dann wird der Gau Westfalen-Süd nach den Worten Adolf Hitlers in der Kolonne der Männer marschieren, die Charakter und Anständigkeit als höchste Tugend des Lebens kennen.

Aufruf zum Winterhilfswerk der Wirtschaftskammer für Westfalen und Lippe

Übermals hat der Führer und Reichkanzler die Nation zu dem friedlichen Kampf aufgerufen, der seit 1933 als Winterhilfswerk des deutschen Volkes sichtbarster Ausdruck der deutschen Volks- und Schicksalsgemeinschaft, sichtbarster Ausdruck deutschen Lebens und zugleich des Dankes geworden ist.

Auch in diesem Winter bekennt die deutsche Wirtschaft ihre Bereitschaft, mitzubehelfen, um die Voraussetzungen zu schaffen für die sittliche und körperliche Leistungsfähigkeit und damit die Zukunft des deutschen Volkes.

Dieses Opfer kann nicht einseitig unter finanziellen Gesichtspunkten betrachtet werden; denn das Winterhilfswerk eigene und bleibende ideale Wert als Ausdruck vollster Schicksalsgemeinschaft wird jeden freudigen Herzens berechnen, ein Opfer auf sich zu nehmen.

Tausende Schlote rauchen wieder! Aber immer noch haben eine Anzahl Kinder, Frauen und Männer, denen der in der Gefundung begriffene Wirtschaftskörper noch nicht oder nicht in ausreichendem Maße die Möglichkeit zur Selbsterhaltung bieten kann, die Hilfe der Gemeinschaft des Volkes notwendig.

Gerade die Wirtschaft darf nicht vergessen, daß es der Führer war, der das deutsche Volk zum Ursprung seiner Kraft zurückführte, daß es war, der die Zwietracht beilegte und die Voraussetzungen schuf für ein gesichertes Dasein und die Aufwärtsentwicklung unseres herrlichen Vaterlandes!

Den Volksgenossen helfen, heißt dem Führer den schuldigen Dank abzahlen!

Deshalb tue jeder seine Pflicht! Wirtschaftskammer für Westfalen und Lippe, geg. Dr. Borchert.

Arbeitsstagnation des Amtes für Kommunalpolitik

Dr. Pagenkopf und von Rumohr sprachen in Anna.

Im Kurgarten in Bad Königsborn fand eine interessante Arbeitsstagnation des Amtes für Kommunalpolitik im Gau Westfalen-Süd statt. Nach Begrüßungsworten des Gauleiters Dr. Pagenkopf, Kreisleiters Meiner und Bürgermeisters Kloeber, Anna, nahm zunächst Hauptstellenleiter Landrat von Rumohr das Wort zu dem

Problem des Siedlungs- und Wohnungsbaues.

Er umriss kurz die Leistungen, die bereits auf dem Gebiete des Siedlungsbaues aufzuweisen sind und die auch maßgebend in der Bekämpfung der Erwerbslosigkeit in Erscheinung traten. Der Redner streifte auch die Schwierigkeiten, die sich ergeben können. Parteigenosse von Rumohr betonte die Dringlichkeit, Landarbeiterheime und Heuerlingswohnungen zu erstellen und befähigte sich mit der Förderung des eigentlichen Wohnungsbaues durch die Errichtung von sogenannten Volkswohnungen, wodurch in erster Linie das Wohnungselend in den Städten beseitigt werden kann.

Gauleiter Dr. Pagenkopf streifte die Auswirkungen der Maßnahmen der Reichsregierung auf kommunalpolitisches Gebiet. Der Gauleiter

zeichnete dann in kurzen Umrissen die kommunale Lage in unserem Gaugebiet unter besonderer Berücksichtigung der teils noch drückenden finanziellen Belastung einzelner Gemeinden bzw. Gemeindeverbände. Der Gauleiter sprach weiter über die Realisierung der Aufgaben des Reiches, über den Ausgleich zwischen noch leidenden und ausgestellten Gemeinden, über den Volksschulungsausschuss und in diesem Zusammenhang auch über den noch bestehenden Erlass der Ermessensbeihilfen des Reiches an einzelnen Gemeinden. In längeren Ausführungen entwickelte Parteigenosse Dr. Pagenkopf zum Schluß einen kommunalpolitischen Ausblick für die nächste Zukunft.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen folgte eine lebhaft ausgeprägte über die beiden gehörten Vorträge ein, die reißende Beteiligung und Aufhellung aller noch bestehenden Unklarheiten brachte.

Löhne und Preise

Die Deutsche Arbeitsförderungs- und Preisregulierungsbehörde (DAP) wendet sich mit folgenden Ausführungen gegen Preissteigerungen:

Mit tiefstem Ernst und stärkstem Nachdruck hat der Führer auf dem Reichsparteitag stabile Löhne und Preise verlangt. Niemand, der seine Rede mit angehört hat, wird über seine Entschlossenheit, den Worten erforderlichenfalls auch Taten folgen zu lassen, im Zweifel sein. Die Stabilität der Löhne und Gehälter ist gegeben, sie ist durch die Tarifordnungen gesichert. Die Stabilität der Preise ist durch die Preisregulierungsmaßnahmen gesichert. Die Stabilität der Löhne und Gehälter ist gegeben, sie ist durch die Tarifordnungen gesichert. Die Stabilität der Preise ist durch die Preisregulierungsmaßnahmen gesichert.

Auch würde das statistische Reichsamt seinen sonstigen Verdiensten ein weiteres hinzufügen, wenn es sobald wie möglich eine einmalige repräsentative Statistik eines Arbeiterhaushalts durchführen würde. Wahrscheinlich würden sich hierbei recht unerwartete Feststellungen ergeben. Mögen auch dank der Marktordnung des Reichsnährstandes und der Festpreise der Kartelle die Preise der wichtigsten Lebensgüter stabil geworden sein, so trifft dies doch für alle übrigen Güter des täglichen Bedarfs nur noch in sehr beschränktem Umfang zu. Die Erhaltung der Kaufkraft der breiten Massen aber ist die wichtigste Aufgabe, die es neben der Rohstoffversorgung zurecht zu lösen gilt. Diese Proklamation des Führers auf dem Parteitag hat über die zentrale Bedeutung dieser Aufgabe keine Zweifel gelassen.

Preistreibeerei und Preisüberwachung

Der Gauleiter und Reichsstatthalter für Baden, Robert Wagner, hat folgenden Aufruf erlassen: „Es ist festgestellt worden, daß in eigenmächtigen Wirtschaftskreisen wiederum der Versuch zu Preissteigerungen gemacht wird. Ich nehme deshalb erneut auf den Willen des Führers Bezug, wonach Preissteigerungen solange nicht statthaft sind, als nicht auch die Löhne erhöht werden können. Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß ich nunmehr mit allen Mitteln gegen jeden Versuch einer Preistreibeerei vorgehen und die Schuldigen dahin bringen werde, wo sie dem Volk keinen Schaden mehr zufügen können.“

Der Regierungspräsident in Münster gibt im Anschluß an die Veröffentlichung der Befragung von zwei Leuten wegen Verstößen gegen die Preis- und Marktvorschriften folgendes bekannt: Ich nehme die Veröffentlichung dieser beiden Verurteilungen zum Anlaß, um nochmals vor ungehöriger Preistreibeerei und Preissteigerungen zu warnen. Bereits in der

Herbst im Stadtpark



Foto: Müller

Oktober ward's! Statt Sonne gibt es Kühle. Die Lösung heißt bald: Winterpaletto! Herbst ward aus Sommer, Frost aus Schwüle. — Wir wissen es: das Leben ist mal so! Will Wehmuth jetzt auch unser Herz beschleichen — Die Zeit nimmt unaussprechlich ihren Lauf. Mit Jammern, Freund, läßt sich nicht viel erreichen.

Kein Mensch hält so den Griff des Schicksals auf. Doch, immerhin, es gibt mir sehr zu denken, Seh' ich das Bild, das nebenan hier steht — Es ist zwar eine nur von vielen Bänken Am Wege, den man täglich oft begreift. Nur eine ist's! Mein es ist grad' jene, Wo ich mit ihr — im lauen Maienwind — Ganz unter uns: das Mädchen hieß Irene — Ich seufze nur: Wo weißt du jetzt, mein Kind? Ach, Vogelfang und Lenzeslustwehen Und hohes Blaubirn, ja, das war der Mai — Nun fällt das Laub, kein Mädchen ist zu sehen, Ein Sperling piepst: Vorbei, mein Freund, vorbei! Nichts blieb von allen süßen Frühlingsträumen Als der Erinnerung wehmütvolles Glück — Der Weg, die Bank, ein Rauschen in den Bäumen, Irene und der Lenz, sie kehren nicht zurück. Ich weiß es besser! Keine trübe Miene! Aus der Vergänglichkeit wird neues Glück erstehen! Ob es Irene heißt, ob Lotte, ob Pauline — Das wird die Bank demnächst im Frühjahr sehn!

J. Müller, Partenkirchen

erzählt über sich selbst: „Ich bin ein Münchener. Um die Zeit geboren, da aus Gulden deutsche Mark geschlagen wurden. Der Vater, Speidetur in München, mußte all sein Hab und Gut verlieren. Er stammte aus der Rheinpfalz. Seine Ahnen waren Lehrer, lauter Lehrer. Mutter Abenteurerin weiß nach Korika. Sieben weiblich alleamt Hortensia, männlich Napoleone. Ausgestrichbar ein Gerde, daß ein Vorjahr in den Straßen von Naccio mit dem kleinen Bonaparte Marmotage spielen. Schulfreien heißen sie's in München. Diesem Schulbesuch ist es wohl zu danken, daß die Mutter schon mit 16 Jahren Braut war. Tausend Jahren's, hat mir eine statistische Kommission verraten, die zu meinem fünfzigsten angefallen kam, mir zu gratulieren. Und die, beim dritten Glase Wein, sich räuspert, sagend fragte, ob sie mich was fragen dürften, loszulegen was Antimes? Ich nahm sofort Napoleonsstellung ein: Festes Standbein, lässig pendelndes Spielbein, 3 Finger der Rechten schräg von oben zwischen erstem und zweitem Westknopf und Bild in weite Fernen: „Fragen Sie!“ Ja, woher es käme, daß unter all den tausend Geschichten — sie hätten sie noch Stoff und Stilart eingeteilt — nicht eine einzige Liebesgeschichte sei? Mein Spielbein hörte auf zu spielen, so ehrlich war ich selbst erschraken. Nach einem tiefen Schlucke aber konnte ich bekennen: „Es wird daher kommen, meine Herren, daß ich mit der Liebe noch nicht fertig bin.“

Vielleicht war es als Witz gemeint. Heute weiß ich, es war mehr. Mit 16 Jahren wurde mir befehligen, ich sei Klassenleiter. Die Klassenzeiten und die Klassenarbeiten durften fort studieren. Ich dagegen stand im Keller einer Warenfirma und — hatte Herings zu paden. Heute ist mehr als eine Völligkeits fortgeschritten. Heute weiß ich, daß die Kaufmannslehre mir zum Segen wurde. Weiß ich, daß ich ohne Kaufmannsjahre, die den Wind der halben Welt mit um die Ohren bliesen ließ, niemals hätte werden können, worunter meine Lebensarbeit in den Literaturgeschichten „Lubumliert“ ist: Kaufmannsdichter, ein Gestaltender der Forderungen schlichter Tagesarbeit, ein Humorist. Humor erwacht ja auf die Dauer nur aus Mischungen des praktischen Lebens. Als Literatur-Erfinder ist er mir immer ein wenig verdächtig erschienen. Aber lei's drum: Also Humorist. Fröhlich eingenommen, gehen einem die Geschichten freilich dann im Magen auf als Reberttrampastillen. Die das Blut verbessern können, sagt man. Auf das Duzend Kaufmannsjahre folgte dann ein weiteres Duzend Handelslehrjahre, endend mit der Leitung Städtischer Höherer Handelslehranstalten. Dann erst, als so viel erlitten war, kam für mich, den Spätkind, das reguläre Studium Jus und Volkswirtschaft an der Jülicher Universität. Partenkirchen steht bei meinem Namen, weil ich dort als angehefteter Bodenläufer einen ersten Einblick in des Lebens Tiefe frigte. Und in seine Tragik. Oder ist es keine Tragik: Sellen müssen, ein paar Duzend verwurzelte Bauernhöfe von der Mutter Erde loszulösen? Jetzt lebe ich in Hundham unter Bauern. 10 Kilometer abgetrennt die nächste Villa, mein Bauernhaus aus Holz soll 800 Jahre alt sein. Die Geschlechter drum herum sind älter. Ihre Sprache ist noch heute so, daß — hünne Walthor von der Vogelweide unter ihnen — sie ihn ohne Delmisch gut verstanden. Diesen Bauern ringherum bin ich ein Freund geworden seit 10 Jahren. Sie mir nicht minder. Gewiß, sie waren langsam im Vertrauen. Einer, dessen Vorfahren seit gut einem halben Jahrtausend in der gleichen Heimat hielten, hat mich neulich unbedingt für's „Gehörte“ ausgesprochen wollen. Ich lehnte lachend ab. Er hat mich doch bezahlt. Wenn auch „auf Ziel“. An der Tür hat er sich noch einmal umgedreht: „Aber des sag i dir: Wenn's amal kircht — a Leich kriegt du amal, a Leich! Der ganz Auerberg kimmst gl'am — da werst schau'n, Schriftmüller!“ „Schriftmüller Müller“ haben sie in diesen Namen zusammengezogen. Auch er ist eine Art Kurzgeschichte. Freilich, in Verbindung mit der „Leich“, zu der ich einmal „schau'n“ werde, will er nicht ganz stimmen. Als „Schriftmüller“ will ich leben. Sterben aber möchte ich als „Bräuler“.

„Seim Bräuler“ nämlich heißt mein Haus. Bräul hieß damals Sumpf. Der's um einen Thallio herum erbaute, hatte also damals Sumpfe ausgesprochen. Nicht viel anders möchte ich, sein Nachschaff, mit der Feder. Fritz Müller - Partenkirchen, der meistgelesene deutsche Erzähler, hat in seinem Roman „Die Firma“ ein Zeitgemälde auf der Vergangenheit schlagend charakterisiert. Er schildert mit didaktischer Kraft und Meisterschaft ungemeinlich spannend die Entwicklung der Firma Utz & Lamprecht, Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen, von der Familiengründung zum Mammutounternehmen internationaler Verstristung, das zur Scheinblüte und schließlich zum Zusammenbruch führt. Der Roman endet mit dem Neuaufbau der Firma durch neue, junge Kräfte — klingt also megroisend und lebensbejahend aus. Die geschilderten Vorgänge sind erlebt, weder beschönigt noch verkraft und beruhen auf der genauesten Kenntnis aller temporären und wirtschaftlichen Verhältnisse. „Die Firma“ wird deshalb für alle Zeiten ein Kulturdokument ersten Ranges sein. Ueber dies hinaus fügt sich die Arbeit in ihrer Willensrichtung in das, was das Dritte Reich in der deutschen Wirtschaft nieder zu Ehren bringen will: Rechtschaffenheit, Sauberkeit, Wagemut, Erfindungsgeist. Wir freuen uns, diesen Roman unsern Leserinnen und Lesern bieten zu können. Stoff und Schreibweise geben die Gewähr, daß Männer und Frauen bei der Lesung gleichermaßen auf ihre Rechnung kommen werden.

„Die Firma“

Roman von Fritz Müller, Partenkirchen, beginnt heute im „Herdfeuer“.



OSRAM-D-LAMPEN

Fall alle Osram Lampen mit selbstglühenden Glühbirnen. Jedes Osram Glühbirne besitzt eine Doppelstruktur mit einem 60, 75 oder 100 Watt-Lampe, je nach Größe des Osram Glühbirnen. Beim Glühbirnen-Lampen fallen die die gelblichgelben 40, 60, 75 und 100 Watt.



lichten Woche habe ich die Höhe der von der Preisüberwachungsstelle verhängten Geldstrafen erheblich herabgesetzt. In Zukunft werde ich rücksichtslos Geldstrafen verhängen und weitere Maßnahmen treffen lassen. Wer schuldig oder schuldigkeitsverdächtig ist, muss sich dem Preisüberwachungsamt stellen und sich einer Untersuchung unterziehen. Die Preisüberwachungsstellen sind von mir angewiesen worden, verschärfte Kontrollen, die übrigens nur von jedem anständigen Geschäftsmann bestritten werden können, vorzunehmen. Diese Kontrollmaßnahmen werden u. a. auch in wiederholten unaufrichtigen Probeeinkäufen bestehen. Die Überwachung wird sich auch auf die Preispanne bei Groß- und Mittelhändlern erstrecken.

Bei dieser Gelegenheit rufe ich die gesamte Bevölkerung des Bezirks zur Mitarbeit bei der Preisüberwachung auf. Insbesondere die Hausfrauen können an ihrem Teil mitarbeiten, da die Preise eingehalten werden. Sie können sich täglich vergewissern, ob auch tatsächlich die Preisverzeichnisse an deutlich sichtbarer und eine selbständige Preiskontrolle ermöglichender Stelle angebracht sind. Die Höchstpreisfestsetzung erfolgt jeweils unter genauer Abwägung aller wirtschaftlichen Gesichtspunkte, so daß Benachteiligungen des Handels nicht zu befürchten sind. Wer daher gegen unangenehme Preise angeht, macht sich selbst schuldig gegen Sonderpreise. Die Einzelaktionen auf Grund einer vorübergehenden Mangelware können eintreten, zu denen beispielsweise kann zum Schutz der arbeitenden Bevölkerung nicht sofort genug eingebracht werden, wenn an Rohstoffen die Markt- und Einzelhandelspreise plötzlich ansteigen. Alle Volksgenossen müssen mit-

stehen, daß im Sinne der Nürnberger Proklamation und der Räteberger Führende die Reichsführung in ihrer Vollmacht durch unbedingte Preisdisziplin unterstützt wird.

Partei und Staat in Abwehr gegen Preissteigerungen

Die Preisstelle der Regierung München teilt mit:

Auf Einladung des Regierungspräsidenten fand eine Sitzung der Landräte und Oberbürgermeister des Bezirks über die Preisgestaltung statt, an der unter Führung des Gauwirtschaftsleiters Dr. Frantz die Kreisleiter, Kreiswirtschaftsleiter und Kreisräte der DAF teilnahmen. Der Regierungspräsident gab einen umfassenden Überblick über die Verhältnisse und legte dar, daß gewisse Verknappungserscheinungen, die in manchen Versorgungsbereichen leicht festzustellen waren, in Kürze behoben sein würden. Nach einer eingehenden Besprechung der Preissteigerungen wurde schließlich über die Preisgestaltung gesprochen. Der Regierungspräsident schilderte die von ihm inzwischen eingeleiteten verstärkten Kontrollmaßnahmen. Seitens des Gauwirtschaftsleiters wurden bestimmte Vorschläge für die maßgebliche Mitarbeit der Partei an der Preisüberwachung gemacht. Auf Grund der Besprechung kann festgestellt werden, daß für eine hinreichende Versorgung der Bevölkerung Vorkehrungen getroffen werden und jeder Volksgenosse mit Sicherheit darauf rechnen kann, daß Preissteigerungen aller Art auch in Zukunft vermieden werden.

Herne. Dem geistig und körperlich noch sehr regen Geburtstagskind, das seit vielen Jahren auch Besitzer des H. A. ist, wünschen wir noch einen recht langen Lebensabend. Herzl. Glückwunsch!

Ein Zechpreller.

Von der Polizei wurde ein Mann wegen Zechprellerei festgenommen.

Diebstahl.

Aus einem Lichtspieltheater im Stadtteil Södingen wurde eine maustrauhe Klepperjagd mit aufgelegt. Luchtragen gestohlen. Wer kann über den Täter nähere Angaben machen?

Betriebsunfall.

Der Schreinermeister Br. aus der Hohenstraße geriet am Samstag mit der Hand in eine Fräsmaschine. Hierbei trug er erhebliche Fingerverletzungen davon, die ärztliches Eingreifen notwendig machten.

Mit dem Motorrad gestürzt.

Der Motorradfahrer R. von hier stürzte auf der Brunnenstraße mit seiner Maschine so heftig auf das Straßenpflaster, daß er einen Armbruch erlitt. Er wurde dem Krankenhaus an der Marienstraße zugeführt.

Vom Omnibus angefahren.

Gestern vormittag wurde auf der Kaiser-Wilhelm-Straße das Kind der Eheleute A., als es unvorsichtig die Fahrbahn überquerte, von einem in der Kaiser-Wilhelm-Straße einbiegenden Omnibus angefahren. Zwar brachte der Lenker des Fahrzeuges sofort zum Halten, doch waren die Verletzungen des Kindes derart, daß sie Krankenhausbehandlung erforderten.

DDA-Jahrt ins Sauerland.

Vor einigen Tagen machten die Mitglieder des Frauenbundes des DDA eine Fahrt ins Sauerland. In drei großen Autobussen ging es vom Neumarkt los. Ein schönes Ziel war gestellt, Franzosenhohl bei Verloren. Ueber Bochum, Witten, Wetter ging die Fahrt. Wunderliche Ausblicke auf den Harfortberg, den Hartort und auf Hohenburg erreichten die Teilnehmer, und als man über die Ruhr und dann bei Halben über die Lenne gefahren war, hatte man von der Verbandstraße Halben — Verloren aus einem prächtigen Bild auf das Kennelbühnen Hohenburg und sein altes romantisches Schloß. Dann mußten die Motore tüchtig arbeiten, denn der Weg stieg bergan über Verloren nach Franzosenhohl. Hier befand man sich mitten in den sauerländischen Bergen in schönster Herbstlandschaft. Erstreckten sich alle auf zu einer kleinen Wanderung durch die herbe, würzige Herbstluft. Am Fortbau Löben vorbei und über den Karl-Maria-Weg wurde gewandert. Vegetation nahm man die herrlichen Ausblicke auf die georgische Landschaft, auf Verloren, Grüne, den Dantzturm usw. in sich auf und verweilte sich dann im Waldhotel beim Kaffee. Vollauf befriedigt traf man abends wieder in Herne ein, um die ernste Arbeit für unsere Auslandsdeutschen, die durch diesen Ausflug in fröhlicher Gemeinschaft neue Impulse erhalten hat, wieder aufzunehmen.

• In dem Kameradschaftsappell der ehem. 18er — Haderlauer.

Der am Sonntag im Lokale Ritz stattfand, gab der stellv. Kameradschaftsführer R. Schmidt einen zusammenfassenden Bericht über in diesem Jahre geleistete Kameradschafts- und Verbandarbeiten. Der Kameradschaftsappell nahm die Kameradschaften zum Anlaß, darauf hinzuwirken, daß in der Kameradschaftspflege mehr getan werden müsse als bisher. Das sei bei Arbeitslosigkeit, bei Krankheiten und sonstigen Schicksalsschlägen in den Familien der Kameraden der Fall. Unter den Kameraden müsse die Gewährung wirtschaftlicher und persönlicher Hilfe mehr Platz greifen. Als Kameradschaftspflege wurde Kamerad Ritzhohl bestimmt. Kamerad Ritzhohl erläuterte einen Bericht über das Festmessen. Mit der Dezemberverammlung soll die Begegnung der Kameraden verbunden werden.

• Unterhaltungsabend in der Kameradschaft ehem. Unteroffiziere.

Am Sonntagabend fand im Lokale Ritzberg eine gutbesuchte Verammlung der Kameradschaft ehem. Unteroffiziere statt, der sich ein Unterhaltungsabend anschloß. Die Mitglieder und ihre Angehörigen hatten sich dazu in recht stattlicher Zahl eingefunden. Nach dem Kaffeetrinken begrüßte Kameradschaftsführer R. Ritzhohl besonders die auswärtigen Kameraden aus Bochum und Neudorf und den Ringführer, Kamerad Ritzhohl, sowie den Ehrenringführer, Major a. D. D. D. Ringführer Kamerad Ritzhohl hielt die Festansprache, in der er besonders auf die Kameradschaftspflege und die Mitarbeit der Frauen hinwies. Als leuchtendes Beispiel stellte er den Kameraden Seipel vor, den er für seine treue Mitarbeit mit einer Ehrenurkunde auszeichnete. Major a. D. D. D. sprach in seiner Ansprache auf die Tätigkeit der Kameradschaft Herne ein, die für den ganzen Ring deutscher Unteroffiziere muttergütig sei. Er erwähnte die Kameraden, wie bisher an dem Aufbau des Vaterlandes mitzuwirken, wie es sich für alle Korporale gezieme. Schöne



Ein Toter wird lebendig ...

Es klingelte. Als würde der lebhaftige Gottseibeiuns draußen, so fuhr Frau Hale zusammen, als sie die Tür öffnete. Da stand aber bloß der Gasman und sagte, er wolle den Zähler nachsehen. „Ich dachte, Sie sind tot!“ sagte sich Frau Hale endlich. „Vorgestern war doch schon einer hier, der sagte, er wäre Ihr Nachfolger.“ Und 5 Mark 80 hat er auch kassiert!

Es war alles Schwindel. Das Gaswerk hatte längst eine Warnung einrücken lassen. Auch stand schon in der Zeitung, daß der falsche Gasman inzwischen gefaßt sei! Bloß Hales mußten von nichts.

Tja — hätten sie Zeitung gelesen!

Die warnt beiseiten: Sieh dich vor, sonst ha'n dich Gauner übers Ohr!

Gedichte, vorgetragen von Kindern, gemeinsame Bilder, sonstige Darbietungen und Konzertmusik trugen zur Unterhaltung bei.

Der 1. Herne Theaterverein

hielt am Samstagabend im Rath. Gefellenshaus eine Verammlung ab, in der der Vorliegende Henrichs an die Mitglieder appellierte, durch eifrige Werbung von passiven Mitgliedern (bisher hat der Verein 300) dazu beizutragen, daß der Verein in Kürze so stark werde, daß er geschlossene Theaterabende veranstalten könne. Im Anschluß an die Verammlung fand ein gemütliches Beisammensein statt, bei dem Willi Schäfer und sein Freund Caspeler mit einigen Couplets aufwarteten, die großen Beifall hervorriefen. Auch Frau Simon trug durch stimmungsvolle Lieder zur Unterhaltung bei. Werner Magdalinoff war allen Vortragenden ein guter Begleiter. Nach einem gemeinsamen Abendessen huldigte man bis zur späten Stunde dem Tanz.

Theaterabend in Herne-Södingen.

Am Sonntagabend führte der Theaterverein Södingen im Saale Lufe, Mont-Genis-Straße, das 4. alte Volksstück mit dem Titel „Leber Land und Meer“ auf. Der Besuch war sehr gut. Das Stück fand eine würdige Wiedergabe. Die Regie lag bei Wilhelm Kottke, der in besten Händen. Er selbst war auch in der Hauptpartie des Schiffen fests, den er glaubhaft und überzeugend darstellte. Den alten Hofier spielte Bernhard Schappmann mit guter Routine. Weiter hofier verkörperte Frau Ritz mit Hingabe in ihrer Rolle. Elisabeth Potthoff war im Zusammenspiel mit Wilhelm Kottke vorzüglich, auch gelang es ihr, die Zuschauer zu fesseln. Dem Oberheizer Grimm verlieh Walter Kraus mit schauspielerischem Geschick zynische Züge. Den Bauern knecht stellte Willi Otte dar. Sein ruhiges Spiel verdient besondere Anerkennung. In Epilodenrollen waren vertreten: Willi Sanft, Heinrich Gossard und Dörfl, die sich gut dem Spiel anpaßten. Das Bühnenbild war sehr nett hergerichtet. Am Schluß der Aufführung gab es sehr starken Applaus, der vornehmlich den Hauptdarstellern galt.

Der Turnbund Baukau 1894

beschloß am Sonntag in seiner im Vereinsheim Groote abgehaltenen Monatsverammlung, am 14. November das 42. Stiftungsfest im Saalbau Anlauf zu feiern. Es soll mit turnerischen Aufführungen und Ehrung der Jubilare verbunden werden. Mit der Siegerehrung aus den Vereinsmeisterschaften fand die Verammlung ihren Abschluß.

(s) Nach tritt der Tod den Menschen an. Unerwartet aus dem Leben gerissen wurde der Führer der Juche „Blut-Willhelm“, Groß, der am Samstag um 12 Uhr seinen Dienst begonnen hatte und etwa ein Viertelstunde später einen Gang über den Zechenplatz machte. Dort wurde er vom Fährschiff getroffen und sofort tot.

Bochumer Schlachtviehmarkt

am 12. Oktober 1938.

Auflieb: 415 Rinder, darunter: 151 Ochsen, 50 Bullen, 139 Kühe, 66 Färsen; 156 Kälber, 28 Schafe, 549 Schweine. Rät 50 kg Lebendgewicht wurde bezahlt: Ochsen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 45 RM, b) sonstige vollfleischige 41 RM; Bullen: a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43 RM, b) sonstige vollfleischige oder ausgewachsene 39 RM; Kühe: a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43 RM, b) sonstige vollfleischige oder ausgewachsene 39 RM; Färsen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 44 RM, b) vollfleischige 40 RM; Kälber: a) beste Maß- und Saugkälber 68-75 RM, b) mittlere Maß- und Saugkälber 62-67 RM; c) geringere Saugkälber 57-60 RM, d) geringe Kälber 50-55 RM; Schafe: mittlere 45-50 RM; Schweine: a) über 150 kg, vollf. 56,5 RM, b) vollf. 55,5 RM, c) 54,5 RM, d) vollf. 110-120 kg 52,5 RM, e) vollf. 80-100 kg 50,5 RM, f) fette Speckläusen 55,5 RM. Marktvorlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber langsam.

Schulbücher und alle Schulartikel

find beizugeben
Buchhandlung Roethers & Rottfches
Hermann-Bering-Straße 8 — neben dem Postamt

Aus und für Herne

Wenn wir nicht müssen, verwenden wir unsere nationale Arbeitskraft so wenig als möglich dazu, irgend welche Mäßen mit allen erdenklichen Dingen zu verpacken, die hier bisher nicht kannten, und nicht brauchen. Wir werden auch künstlich Waren mit anderen Vändern tauschen, aber wenn wir ohne Steigerung des bisherigen Exportes ernüchtert Rohstoffe besitzen, werden wir diese in erster Linie dazu verwenden, Waren nicht für die Ausfuhr, sondern für uns selbst zu erzeugen. So wie wir feststellen haben, daß die Verknappung die Preise in die Höhe treibt, hat die Mehrerzeugung auf die Dauer

an die deutsche

denen er zurück:
„Sie müssen deutschen Hausfrauen, beeinflussen nicht nur — darüber wollen wir uns doch nichts vormachen — die eigene ihrer eigenen Männer, sondern von ihnen, von den von ihnen ausgehenden Stimmung hängt die Stimmung des deutschen Volkes, wesentlich mit ab.“

NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Herne Vormietekarten sofort abholen!

Die NS-Kulturgemeinde teilt mit, daß die Vormietekarten für die Spielzeit 1938/39 von sofort ab bis spätestens 17. Oktober d. J. gegen Entrichtung der ersten Rate in der Geschäftsstelle, Rathaus, Zimmer 307, abgeholt werden müssen, da demnächst die erste Veranstaltung stattfindet.

Der Platz für das Saar-Ehrenmal

Verammlung des Saar- und Pfalzvereins Herne.
Am Sonntag nachmittag fand im Engl. Vereinshaus eine gut besuchte Verammlung des Saar- und Pfalzvereins Herne statt, in der man sich besonders mit der Frage des Saarbetriebsdenkmals befaßte. Das Denkmal wird von dem hiesigen Bildhauer Hahn hergestellt und vorläufiglich auf dem Platz vor der Ecke Krampitz- und Schlegelstraße zur Aufstellung gelangen. Der Einweihung, die am 7. März 1937 stattfinden wird, soll eine Saar-Befreiungsfeier im Saalbau Stridmann vorausgehen. Am Einweihungsabend selbst wird sich ebenfalls eine Feier an dem Weichstisch anschließen. Um die Finanzierung des Denkmals zu erleichtern, wurde in der Verammlung beschlossen, am 7. November im Saalbau Anlauf eine Werbefest zu veranstalten, bei der ein eindrucksvolles Künstlerprogramm für ganz möglichen Eintrittspreis geboten werden soll. — Im geschäftlichen Teil wurde wurde der Vandsmann Neger jun. zum Werber für den Verein bestimmt.

46 Hiltierungen erhielten des 88 Ehrenzeichen

Eine Feiertunde im August-Platz-Heim.
Wie die NSDAP für ihre alten Kämpfer, so hat auch die Hiltierung für diejenigen ihrer Angehörigen, die bereits vor der Machtergreifung zur Jugend des Führers gehörten, ein gaudumtantes Ehrenzeichen geschaffen. Für den Vann 259 Ehrentitel waren die ersten 46 Ehrenzeichen jetzt eingetroffen. Weitere folgen noch. Aber von den 46 ausgezeichneten sind nicht mehr alle im Vann, manche stehen jetzt bei der Wehrmacht oder im Arbeitsdienst, so daß sie auch zu der Feiertunde am Samstagabend im „August-Platz-Heim“ in Coltrapp-Platz, wo die 46 Ehrenzeichen feierlich überreicht werden sollten, nicht alle erscheinen konnten.

Zu der Feiertunde hatten sich neben Kreisleiter Rieper, Herne, auch Vannführer Nagel, Herne, und Ortsgruppenleiter Flügel, Herne-Södingen, eingefunden. Im Logenraum des schönen Jugendheims nahm nach einer musikalischen Darbietung der Spielchor zunächst Vannführer Nagel das Wort, der kurz den Werdegang der Hiltierung freilegte und die Verdienste der ältesten Mitglieder dieser Jugendorganisation des Führers herausstellte. Anschließend überreichte Kreisleiter Rieper den Hiltierungen das Ehrenzeichen und die dazu gehörige Ehrenurkunde. Der Kreisleiter wies dabei auf die Verpflichtung der Träger hin, weiterhin in vorbildlicher Weise dem Führer unbedingte Gefolgschaft zu leisten.

Feierliche Einweihung neuer Jugendherbergen

Am 18. Oktober findet die feierliche Einweihung der in diesem Jahre neu erbauten Jugendherbergen statt. Die Einweihungsfeier wird morgens von 9.35 bis 10.45 Uhr von Vortragsreden aus auf alle deutschen Sender übertragen und zwar wird der Reichsgruppenführer, Baldur von Schirach, dort die neue Adolf-Hitler-Jugendherberge einweihen. Der Landesverband Westfalen für Deutsche Jugendherbergen weist zu gleicher Stunde die neue Jugendherberge auf dem Hildesheimer ein. In den 202 Ortsverbänden des westfälischen Jugendherbergenverbandes werden Vorträge stattfinden, an denen im wesentlichen die Hitler-Jugend beteiligt ist. In jedem Jahr kann das Hildeberg der Opferbereitschaft für Jugend, Heimat und Wandertreue neue schöne Herbergen bereithalten

dant den unzähligen Förderern und den vielen Mitgliebern, die seit 26 Jahren Schritt für Schritt dem festgelegten Ziele entgegengegangen sind. Auch in diesem Jahr kann man mit Stolz auf die geleistete Arbeit zurückblicken: angelehnt der 25 Neubauten, 18 Umbauten und 11 Grundsteinlegungen.

Einführung des neuen Finanzamtsverwalters

Der als Nachfolger des nach Elmsborn verlegten Oberregierungsrats Bruns zum Vortraber des Finanzamts Herne berufene Regierungsrat Dr. Haale wird am nächsten Montag vormittag 11 Uhr feierlich in sein Amt eingeführt. Als Ort zur Abhaltung der Feier ist der große Sitzungssaal des Rathauses gewählt worden.

Was wird aus Schloß Bladenhorst?

Ein Erholungsheim der Rüdner-Werke?
Wir haben gestern nach die Frage aufgeworfen, was aus dem vom Arbeitsdienst verlassenen Schloß Bladenhorst werden soll. Wie wir jetzt erfahren, sollen die Rüdner-Werke, denen das Schloß gehört, beabsichtigen, es in eine Erholungsstätte für Werksangehörige umzuwandeln. Der Gedanke wäre zweifelsohne zu begrüßen, zumal die waldreiche Umgebung und industrieferne Ruhe es dazu sehr geeignet machen.

Statt Walter Obmann der DAF

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront hat angedeutet, daß mit sofortiger Wirkung die Begriffe Gaumalter, Kreisalter und Ortsalter aufgehoben werden. Statt dessen führt von nun an der Gaumalter die Bezeichnung Gau-Obmann der DAF, der Kreisalter die Bezeichnung Kreis-Obmann der DAF und der Ortsalter die Bezeichnung Orts-Obmann der DAF.

Von der Westfälischen Wilhelms-Universität.

Das Personal- und Vorlesungsverzeichnis der Universität Münster für das neue Studienjahr ist heute erschienen. Es enthält neben einem Verzeichnis der Staatlichen Verwaltung und des Lehrkörpers sowie der überfachlichen Zusammenstellung der Vorlesungen und Übungen die für alle Studierenden wichtigen Mitteilungen über Immatrikulation und Studium. Die Einschreibungsfrist läuft vom 10. Oktober bis 7. November. Der Belegfrist schließt am 16. November. Die Vorlesungen des Wintersemesters beginnen am 2. November. Das Verzeichnis ist im Buchhandel sowie nach Vorbestellung von 90 Pf. vom Oberpedell der Universität, Dampfl, erhältlich.

Eine Wölfin für den Zoo.

Unter Wolf im Golenberger Tierpark hat seit Freitag Gesellschaft. Von Neudorfhausen ist eine einjährige Wölfin gekommen, die unsern Tierbestand weiter vermehrt.

83 Jahre alt.

Der Jubiläre Simon Liedl, Kronenstraße 89, feiert heute seinen 83. Geburtstag. Vor ungefähr 85 Jahren kam er von Steiermark (Österreich) nach

Momentbilder vom Amtsgericht.

Schwarzhandel mit Altpapier.

Die Anklage warf dem nun in Arbeit stehenden 41jährigen Franz vor, im Jahre 1935/36 bis Mai das Herne Wohlfahrtsamt um etwa 118 Mark dadurch geschädigt zu haben, daß er Wohlfahrtsunterstützung bezog und dabei verheimlicht, daß er einen Handel mit Altpapier betrieb. Auf eine Bürgerhaft hin hatte ihm die Sparkasse ein Darlehen von 180 Mark bewilligt, womit er den Altpapierhandel beginnen konnte. Ein hiesiger Kaufmann hat ihm einmal Altpapier im Werte von 160 Mark abgekauft. Der Angeklagte hatte für zwei Zentner Altpapier etwa 2,75 Mark zu zahlen und verkaufte dieses dann mit einem Aufschlag von ungefähr ein bis zwei Reichsmark weiter. Er gab seine Verleumdung offen zu. Inzwischen hat er seinen Handel dem Herne RAZ abgetreten, wodurch vier Körperbehinderte zu Arbeit und Lohn gekommen sind. Das Gericht würdigte diesen Umstand und auch die frühere Rolle des Angeklagten, der Vater von vier Kindern und bisher unbekannt ist. Der Mißbrauch von Wohlfahrtsunterstützungen wird von den Gerichten heute jedoch grundsätzlich nur mit Gefängnis bestraft, und so wurde der Angeklagte wegen Betruges zu zwei Wochen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Er nahm die Strafe an.

Ein „Lebenskünstler“ verurteilt Lächer mit Lächer zu hängen.

Der bisher unbefragte junge Angeklagte aus Hildesheim wollte eine solche Methode anwenden, um aus seinem finanziellen Dilemma herauszukommen. Er holte sich von einer Herne Fahrradfirma ein Rad gegen Anzahlung und gab dabei an, er liege in Ar-

beit, trotzdem er arbeitslos war. Nun sollte seine Frau niederkommen, und da das keine Geldsache vergrößerte, ging er hin und verkaufte das Rad, trotzdem es bis zur völligen Bezahlung Eigentum des Fahrradhändlers war. Von dem Erlös nahm er einen Betrag und zahlte damit bei einer anderen Herne Fahrradhandlung ein neues Rad an. Auch dieses verkaufte er unter der Hand weiter, nahm wieder einen Teil des Erlöses und kaufte auf Abzahlung ein drittes Rad. So waren vier Kaufleute von ihm geschädigt worden. Der Angeklagte erklärte vor Gericht, er lei den selten Heberzeugung gewesen und sei es noch, daß er die Restzahlungen alle werde tilgen können. Das Gericht glaubte aber nicht daran und verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten Betruges zu drei Wochen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens.

Das Gericht ließ die Klage fallen.

In einem weiteren Falle sollte sich ein Hyerner wegen Verletzung der Polizeistunde verantworten. Er hatte sich nachts in dem Cafe, für das nicht er, sondern seine Frau die Konzession hat, befunden, als nach ein Uhr nachts noch ein Gast kam. Die Frau wurde eine Tasse Kaffee verabreicht, obwohl es nicht mehr Nacht war. Aber diese Tasse Kaffee freizugeben, konnte nicht mehr festgestellt werden, der Gast meinte, er habe nicht darauf geachtet, wer es war, er könne sich nur befinden, daß es ein „weibliches Wesen“ gewesen sei. Der Angeklagte hatte sich nur im Cafe befunden, um sich mit einem Handwerker, der das Lokal renovierte, zu unterhalten. Aus diesem Grunde ließ das Gericht die Anklage fallen. Siga.

(Fortsetzung folgt)



Sport-Rundschau

Deutschlands Elf unterwegs nach Glasgow und Dublin

Drunter und drüber in der westfälischen Gauliga. * Kritische Randbemerkungen zum Spiel Westfalen Herne — SV Rotthausen. * Streikzug durch die übrigen Fußballgaue. * Javoriten, die verjagten.

Der deutsche Fußballsport steht am Vorabend bedeutender Ereignisse, der Länderspiele in Glasgow und Dublin. Als schwersten Gegner betrachten wir natürlich Schottland, das Land, das den englischen Profifußball seit Jahr und Tag das wertvollste Spielmaterial liefert. Die deutsche Elf, in der bekanntlich drei Westfalen, die Schalker Szepan, Urban und Gellisch mitwirken, steht hier vor einer gleichen Belastungsprobe wie seinerzeit in London gegen die englische Nationalmannschaft. Schon ein Unentschieden würde einen gewaltigen Erfolg bedeuten. Jedenfalls aber erwarten wir von der deutschen Mannschaft ein großes Spiel, das den gleichen guten Eindruck hinterläßt wie der Kampf in der Hauptstadt des britischen Inselreichs, wo die deutsche Mannschaft trotz der 3:0-Niederlage stark gefeiert wurde. Gegen Irland hoffen wir auf einen Sieg, unterziehen dabei aber keineswegs die Kampfprobe des Gegners, von der wir uns gelegentlich des Dortmunder Länderspiels ja zur Gewissheit haben überzeugen können. Kurzum, die deutsche Elf hat zwei gewaltige Aufgaben zu lösen, hoffentlich sie es in einer Art und Weise, die uns mit Stolz und Genugtuung erfüllt.

In der westfälischen Gauliga

geht es in Abwesenheit von Schalke 04 drunter und drüber. Die Rette der Überbrückungen reißt nicht ab, und nach den Ergebnissen des letzten Sonntags hat sich das Tabellenbild derart zusammengedrängt, daß alle neun Mannschaften auf gleicher Höhe liegen. So hat der derzeitige Tabellenführer Westfalen Herne sogar einen Verlustpunkt mehr als die auf dem letzten Platz liegende Borussia Dortmund. Ein einziger Sonntag kann das Bild völlig umkrempeln.

Die 4:3-Niederlage unseres heimischen Vertreters der Gauliga war natürlich ein schwerer Schlag und hinterließ bei dem Herne Publikum eine Enttäuschung, die nicht so schnell überwunden sein wird. Auch wir hatten mit einem sicheren Erfolge der Westfalen-Mannschaft gerechnet, ohne jedoch zu übersehen, daß sich mit dem SV Rotthausen ein Gegner einfanden würde, der durchaus einer Überbrückung fähig sein konnte. Die Gellischkinder hatten am Sonntag vorher die Spielvereinigung Herne auf eigenem Gelände mit 3:2 bezwungen und auch sonst Leistungen gezeigt, die zur Vorsicht mahnten. Wenn man den Verlauf des Spiels an sich vorüberziehen läßt, so kann man der Herne Elf den Vorwurf nicht ersparen, daß sie das Spiel anfänglich etwas auf die leichte Schulter nahm. Man begann im großen Stil und

glaubte, den Gegner spielerisch distanzieren zu können.

Mit anderen Worten, es fehlte von vornherein der Einsatz aller Kräfte. Die Herne Stürmer glaubten annehmend, auf Zeit spielen zu können. Einen auffallend unsicheren Eindruck machte zudem die sonst so zuverlässige Deckung der Westfalen. Die Nervosität, die der Torwart gleich bei der Abwehr der ersten Schüsse der Rotthausener befeuerte, hatte sich anscheinend auf sie übertragen. Jedenfalls begannen beide Verteidiger grobe Stellungfehler, die ihnen in Entschiede beim Distanzspiel nicht unterlaufen dürfen. Kurzum, was man in der ersten Hälfte von der heimischen Mannschaft sah, entsprach in keiner Weise dem Leistungsstand, das man bei dem Tabellenführer der westfälischen Gauliga voraussehen muß. Und doch, trotz aller Betroffenheit, die der unglückliche Ausgang des Treffens hervorrief, ganz unbefriedigt wird der wirkliche Zuschauer nicht vom Platz gegangen sein. Wenn man die Dinge mit objektiverem Blick betrachtet, kam man wohl auf seine Kosten.

Es war alles in allem ein mitreißender Punktkampf, wie man ihn lange nicht mehr am Schloß Strümpede gesehen hat, voller Spannung, fesselt und aufregend bis zum Schlußpfiff. Und darin liegt ja gerade der große Reiz des Fußballspiels, das zwei Mannschaften das Recht aus sich herausgeben und bis zum Schlußpfiff um den Sieg kämpfen. Als die Westfalen nach der Pause ihr wahres Gesicht zeigten, als die Mannschaft zu der Form aufstieg, wie wir sie im Spiel gegen Erle 08 gesehen haben, als aus dem 3:0 ein 3:3 wurde, da schien Rotthausen mit seiner Kraft am Ende zu sein, und doch rafften sich die Leute um Silla in den letzten zehn Minuten noch einmal auf und kamen, wenn auch mit Blut, zu ihrem Siegtreffer. Daß es den Gellischkindern möglich war, noch einmal Luft zu holen,

lag an der falschen Taktik der Herne.

Nachdem man in seinem heroischen Ansturm auf 3:3 herangekommen war und damit wenigstens einen Punkt gerettet hatte, mußte man sich wieder auf die Sicherung des eigenen Tors spielen, um aus der Defensive heraus mit einem überraschenden Vorstoß noch den Sieg an die blauweißen Farben heften zu können. So aber verzeigte man in dem fortgesetzten Ansturm auf das Rotthausener Tor die letzten eigenen Chancen und ließ dadurch wieder Gefahrenmomente vor dem eigenen Tor herüber, die bei anderer Einstellung sich hätten vermeiden lassen.

Der Verlust der beiden Punkte stellt die Westfalen vor eine völlig veränderte Situation. Sie ist jetzt im gleichen Maße wie die anderen Mannschaften der Gefahr des Abstiegs ausgesetzt. Wir wollen jedoch hoffen, daß die Blauweißen aus dieser Niederlage, die sich eben so gut wie das 1:0 gegen Germania Bochum hätte vermeiden lassen, die Augenwunden ziehen und in den kommenden Punktstreifen nicht nur mit den Beinen, sondern auch mit dem Kopf spielen. Das, was man von der Mannschaft in der zweiten Hälfte sah, berechtigt — ohne daß wir näher auf Einzelheiten und noch zu behandelnde Schwächen eingehen — zu guten Erwartungen. Denn es war hier doch zweifellos ein Vorurteil gegenüber früheren Spielen festzuhalten. Die Westfalen-Elf ist, daran können auch zahlenmäßige Ergebnisse nicht denken, in aufsteigender Entwicklung. Und so berechtigt auch trotz der schmerzlichen Niederlage nicht der gewöhnliche Anlaß für das Herne Publikum den Sonntag, seiner Mannschaft nach diesem Mißerfolg den Rücken zu kehren. Der Fußball, der am Sonntag am Schloß Strümpede gezeigt wurde, stand auf beachtlichem Niveau. Dieses Urteil vernahm man auch aus dem Munde der zahlreichen auswärtigen Besucher, und im gleichen Sinne äußerte sich nach dem Spiel auch Ernst Kujorra, der Schalker Mannschafts- und Kapitän, der mit einigen seiner Klubkameraden dem Treffen beimohnte. Es war auch nach seiner Zufal-

lung ein Spiel, das, abgesehen von kleinen Unzulänglichkeiten haben und drüber, auch verwöhnliche Ansprüche befriedigen konnte. Am Sonntag mußten die Westfalen nach Hülten, wo gleichfalls schwer zu gewinnen ist. Hoffentlich kämpft die Elf mit dem gleichen Eifer wie am Sonntag in der zweiten Hälfte, vielleicht wird ihr dann die launische Göttin Fortuna, die am Sonntag ihr Gesicht vor den Blauweißen verhehlte, wieder gnädiger gesinnt sein. In diesem Sinne: Glück auf zum weiteren Kampf!

Die Niederlage des Tabellenführers war es aber nicht allein, was im Westfalengau aufhorchen ließ. Hontrop siegte in Erle mit 6:1 und mit der gleichen hohen Torjäger überführte die Spielg. Heren im Ragenbusch Tus Bochum. Nur Germania Bochum und Hülten 09 bereiteten dem „Tipser“ keine Enttäuschung und teilten sich mit 2:2 die Punkte. — Nach dem Herne Spiel hörte man übrigens, daß Schalke am kommenden Sonntag vielleicht doch schon auf den Plan tritt, näheres war allerdings noch nicht in Erfahrung zu bringen. Zeit wäre es ja, daß die Knapen endlich in den Punktkampf eingreifen, denn es foltpotieren jetzt schon über die mutmaßliche Ermittlung des westfälischen Meisters allerhand Gerüchte.

In den übrigen westdeutschen Gaue

sind die Dinge gleichfalls noch nicht weit gediehen. Fortuna Düsseldorf hat erst zwei, VfL Venrath erst ein Meisterschaftsspiel hinter sich. Am Sonntag wollten beide merkwürdigerweise zum Freundschaftsspiel im Gau Mittelrhein. Fortuna schlug den Bonner Fußballverein mit 3:1, während Venrath vom Neuling Rhenania Würfel mit 4:2 geschlagen wurde.

Neue Termine

25. 10. 1936.

1. Kreisklasse, Gruppe 1: Germania Herne — VfB. Gerthe (Miehet); Ratenport — Reichsbahn (Gönder); Herne-Süd — Sodingen (Rosen); SpuSp. Gerthe — Holsterhausen (E. Schmidt); Riemte — Fortuna (Schemberg); Preußen 04 — 1911 Wanne-Eickel (Lang).

2. Kreisklasse, Gruppe 1: Schwarz-Weiß — Fortuna (Schröder); Hanfa Gerthe — Hiltrop (Schellhake); Constantin Bochum — Ratenport (Aug. Jung); Carolinenglück — Victoria (Marine).

Werder — Schalke im Rundfunk

Wie wir erfahren, gibt der Reichsender Hamburg am 25. Oktober einen Funterbericht vom Tischammer-Pokal-Spiel Werder Bremen — Schalke 04, das in der Bremer Kampfbahn steigt.

Diplomspiele.

Germania 1. 1. Jgd. — SpV Herne 16 1. Jgd. 9:0
Germania 1. Sch. — VfL-Raltenhorst 1. Sch. 2:2
Germania 2. Sch. — VfL-Falkenhof 2. Sch. 2:1

Weitere Ringetermine

Gruppe Bochum.

6. 12.: Deininghausen — Suderwich; Marten 05 — Herne 20; Stadum — D. C. Gellentirchen; Einigkeit Herne — Siegf. Horst.
13. 12.: D. C. Bochum — Stadum; Langenbochum — Marten 05; Herne 20 gegen Deininghausen; D. C. Gellentirchen gegen Einigkeit Herne.
20. 12.: Suderwich — Langenbochum; Siegf. Horst — D. C. Bochum; Marten 05 — Deininghausen; Einigkeit Herne gegen Stadum.
3. 1. 37.: Suderwich — Marten 05; D. C. Bochum — Einigkeit Herne; Herne 20 — Langenbochum; D. C. Gellentirchen — Siegf. Horst.
10. 1.: Stadum — Siegf. Horst; Suderwich — Herne 20; Langenbochum gegen Deininghausen; D. C. Gellentirchen gegen D. C. Bochum.

Ein neuer k. o. - Sieg von Joe Louis

In einem auf zehn Runden angelegten Schwergewichtskampf kam der einfrige Gegner Schmeling,

Wenn man sich später im Gau Niederrhein über Terminnötigkeit beklagt, muß man sich gefälligst an seine eigene Brust schlagen, denn solche Extratouren sind ja nun wirklich nicht während der Meisterschaftsspiele nötig. Im Gau Mittelrhein liegt der VfR Köln, der Neuenhof mit 5:0 abfertigte, mit gutem Vorprung an erster Stelle, gefolgt vom VfR Köln, der dem Mülheimer SV mit 2:1 das Nachsehen gab. Köln-Süß feierte über Andernach einen 5:1-Sieg.

Im Reiche

gab es diesmal im großen und ganzen die erwarteten Ergebnisse. Im Osten fertigte Hindenburg Alteinsteiner Malovia Ost mit 8:0 ab, während der Pommeraner VfR Stolz über Weil Rauenburg mit 5:2 die Oberhand behielt. In Berlin unterlag der VfR Meister Hertha BSC der Viktoria mit 4:2. Der Schiedsrichter Vorwärts Katernport Gleiwitz blieb gegen Breslau 02 mit 2:0 im Nachteil. In Sachsen gab es ein interessantes Freundschaftsspiel: Polizei Gleiwitz — Mühlberg 1860, das die Polizisten sicher mit 4:1 gewannen. Im Gau Mitte schlug der SV Jena Dessau 05 mit 3:1. Im Gau Nordmark gab es eine kleine Sensation. Holstein Kiel, das in letzter Zeit wieder hatte aufhören lassen, unterlag gegen die Lübecker Polizisten mit 2:1. Schützenfest feierte der Hamburger Sportverein, der Phönix Lübeck mit 9:1 überführte. Im Gau Niederrhein fertigte Werber Bremen Wilhelmshagen mit 7:2 ab. Verhältnismäßig still war es im Süden. In einem Freundschaftsspiel schlug Mannheim-Baldhof die Frankfurter Eintracht mit 8:3. Der VfB Stuttgart hatte Mühe, mit 3:2 über Juffenhaußen die Oberhand zu behalten, und im Gau Südwest trennten sich Pirmasens und Offenbacher Kickers mit 2:2.

In den übrigen Sportlagern ereignete sich nichts von Belang, abgesehen vom Turf, der wieder einmal mit laienhaften Überbrückungen aufwartete. In Dortmund wurde der heiße Javorit Wiener Wälder geschlagen, und in Berlin-Hoppegarten enttäuschte Trolis, den man nach seinem Sieg im Badener Zukunftsturnen für den besten Zweijährigen hielt, die Erwartungen seines Anhangs, er war nirgend.

der Neger Joe Louis, zu einem k. o. - Sieg über den Argentinier Jorge Brescia. Bereits in der dritten Runde hatte Louis seinen Gegner für die Zeit zu Boden.

Herne Erfolge bei den Kreis-Waldlaufmeisterschaften in Duerenburg.

Sievers (HIC) Dritter in der Hauptklasse. — Herne Turn-Club Jugendmannschaftslieger knapp vor Westfalen Herne.

Der Kreis Bochum brachte am Sonntagmorgen in dem idealen Waldlaufgelände von Duerenburg seine diesjährigen Kreis-Waldlaufmeisterschaften in mehreren Klassen zur Durchführung. Die Veranstaltung hatte über 120 Teilnehmer aus allen Vereinen des Kreises Bochum auf die Beine gebracht. Auch der Herne Turn-Club und der SC. Westfalen war mit einigen Aktiven, besonders in der Jugendklasse, beteiligt. In der Hauptklasse konnte der vorjährige Sieger Legge (V. Bochum) seinen Titel auch in diesem Jahr wieder erfolgreich verteidigen. Der Herne Sievers (HIC) bewies wieder einmal, daß er immer noch zu den besten leichtathletischen Kräften innerhalb des Kreises gehört. Sein dritter Erfolg in dieser leichtesten Prüfung ist sehr beachtenswert.

In der Jugendklasse A (Jahrgang 18/19) gingen unsere beiden Herne Vertreter, der Herne Turn-Club und Westfalen, mit guten Kräften an den Start. Mit 28 Punkten konnte sich der HIC knapp vor den Leuten mit dem springenden Pferd den Mannschafstiege in der Jugendklasse sichern. Die Siegermannschaft bestand aus den Jugendturnern Rudolf, Tannemann und Kresta. Die Westfalenmannschaft, die in der Belegung Grollmann, Hüper und Quanz lief, kam mit 29 Punkten an zweiter Stelle. In der Einzelwertung belegte Grollmann (Westfalen) den 4., Rudolf (Herne Turn-Club) den 6. und Tannemann ebenfalls Herne Turn-Club den 7. Platz.

Neuer Schritt zur Gemeinschaft

„Sieg Heil“ der Ruf im DRK.

Der Reichsportführer hat folgende Anordnung erlassen: „In den früheren Verbänden sind verschiedene Anrede- und Grußformen gebräuchlich gewesen. Die im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen hergestellte Einheit der deutschen Leibesübungen macht die Anwendung einheitlicher Bezeichnungen notwendig. Ich ordne daher an, daß im Briefverkehr ausschließlich

Wie man in Zukunft Germanias Mannschaft aufstellen soll!

Anhänger der Germania, die jahrein jahraus dem Verein die Treue gehalten haben und die nun endlich leben möchten, daß es mit ihm wieder bergauf gehen möchte, bitten für nächsten Sonntag folgende Mannschaft aufzustellen:

Kaiserpfalz		Tillmann	
Stiba	Kaiser	Schnake	
Rafche	Willenberg	Sens	Tretjak
Später soll dann folgende Aufstellung versucht werden:		Kaiserpfalz	
Piontel		Wirth	
Tillmann	Kaiser	Schnake	
Wiegand	Willenberg	Sens	Tretjak

Die Unterschrift „Heil Hitler“ verwandt wird. Bei sportlichen oder gefelligen Veranstaltungen ist, wenn ein gemeinsamer Ruf ausgebracht wird, der Ruf „Sieg Heil“ anzunehmen. Als Anrede ist das Wort „Kamerad“ zu gebrauchen.

Mit dieser Verfügung kommt nun auch im kameradschaftlichen Verkehr der Mitglieder untereinander, besonders in der Anwendung eines gemeinsamen Rufes bei sportlichen Veranstaltungen, die Geschlossenheit der Leibesübungen zum Ausdruck. „Gut Heil“ rufen die Schwimmer und „All Heil“ die Radfahrer. In den Schützenvereinen hören wir „Horrido“ und auf den Regelbahnen „Gut Holz“. Ringer und Gewichtheber begleiten ihren Sport mit „Kraft Heil“ und die Boxer überschütten ihre Sieger mit dem Ruf „Box Heil“. Auf dem Wasser wünschen sich die Segler „Gut Wind“ und die Kanuten „Gut Fahrt“. Tief eingewurzelt in den Bergen sind „Berg Heil“ und „Schi Heil“. Mit dem Schwäbischen Turnfest in Heilbronn 1846 hat sich der Turnerguß „Gut Heil“ eingeführt. Es ist ein Wunsch, der in dem Grusse liegt, es ist die sprachlich kurz und selten gefasste Anteilnahme, die ein Turner dem anderen bereitet.

Diese Sportgrüße sind vielfach alles Volkstum und in der Anwendung liegt bestimmt kein Staatsverbrechen. Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen muß aber in dem Verkehr aller Mitglieder untereinander und vor allem bei sportlichen und gefelligen Veranstaltungen ein klares Bekenntnis zum Nationalsozialismus als Lebensgehalt unseres staatlichen und völkischen Lebens fordern. Selbstverständlich sind daher die Grußform „Heil Hitler“, das „Sieg Heil“ als gemeinsamer Ruf und das Wort „Kamerad“ als Anrede im persönlichen Verkehr zu gebrauchen.

Das gute Buch.

„Zwischen Grenzen und Zeiten“

Ein neuer großer deutscher Schicksalsroman.

Heinrich Zillich, 1898 in einer Siedlung bei Kronstadt (Siebenbürgen) geboren, ist durch seine preisgekrönte Novelle „Der Uraub“ (Kleine Bücherei Nr. 24) und die gleichfalls vom Verlag Langen Müller-München herausgebrachte Gedichtsammlung „Komm, was willst!“ bereits bekanntgeworden. Nun liegt von ihm aus dem genannten Verlage der Roman „Zwischen Grenzen und Zeiten“ vor. Es geht darin um das Schicksal der zwölf Millionen deutscher Menschen im alten Oesterreich, im Weltkrieg, nach dem Zusammenbruch der Doppelmonarchie und um das Ringen unserer Brüder, die ihr Deutschtum durch Not und Kampf hindurch auch in der Gegenwart bewahren. Viele Deutschtumsfragen spiegeln sich in ihrer völkisch so ungeheuer großen Bedeutung im weltlichen in den jungen Menschen wider. Sie werden in ihrem Freundeskreis, den das gleiche Blut so schmeichelt, daß nur der Tod ihn zu sprengen weiß, feierlicher Spiegel der deutschvölkischen Gelamtheit. Daß Zillich die jungen Menschen in den Mittelpunkt alles Denkens, Fühlens und Handelns stellt, ist völkisch. Symbolhaft ist diese jugendpsychologisch-politische Schau: Wenn sich unser auslandsdeutsches Volkstum auf so hochwertigem Blut aufbaut, dann werden seine Schicksalsfragen gelöst werden. Immer ist Jugend der Träger der Zukunft. Mehr als je wurde es die der Krieges- und Nachkriegsgeneration. Wie diese Jugend zu den reifen Menschen politisch so lebendiger Schau findet (Geschichtslehrer Meier), wie sie sich zur Tat gedrängt fühlt in der Zeit der Kriegsnöte, wie sie aus ihrem Ethos heraus handelt, starkes bejahet, Verworfenes und Schwaches ablehnt, das alles ist so gezeichnet, daß man fühlt. Hier schreibt Zillich, gedrängt aus eigenem tiefsten seelischen Erleben. So werden die Menschen greifbar lebendig. Wir möchten denken wie sie, fühlen und handeln wie sie. Darin liegt das bedeutende Moment eines Werkes an alle die, die noch lau sind in ihrer Lallerei zu den auslandsdeutschen Brüdern. Wie not tun derartige Werks! Sie dürfen nicht verstummen, denn viele von uns müssen völkisch noch wachgerüttelt werden. Dazu wird Zillichs Buch in seiner völkischen Zukunftsschau, die vielfach aus ihm spricht, wesentlich beitragen. Wenn sie nicht weckt, der ist für unser Volk verloren.

Es ist in diesem Rahmen nicht möglich, alle Vorzüge des Romans eingehend zu würdigen. Hingewiesen sei noch auf die Zeichnung deutschen Brautums, die psychologisch keine Art, Fronterlebnis und Seelengestaltung in ihrer Beziehung zu einander nach zu empfinden, das Heldentum des Frontsoldaten zu schildern und Szenen zu gestalten, die tiefes Aufklingen unserer Gefühlswelten auslösen (z. B. Der Weiger in der Kirche! Heimkehr Luz Rheindels!).

Bei alldem bewahrt Zillich geschichtliche Treue und Treue in der Zeichnung des Landschaftlichen, der seine Menschen (ihre Namen sind erfunden) wie er entstammen. Man manches darüber etwas breit anmuten, das schadet dem Wert dieses Buches nicht, das nach dem Verfasser „ein Abbild und Sinnbild zugleich“ ist und das bezeichnet werden muß als ein Zeitdokument. Deutscher, ewigdeutscher Seele. Zillichs Roman „Zwischen Grenzen und Zeiten“ gehört wie „Rolf ohne Raum“ (Grimm) und „Das Dorf an der Grenze“ von Rothacker (Verlag Langen-Müller-München) in jedes deutsche Haus. Daß der Verlag dem Inhalt des Buches einen würdigen Rahmen gab, versteht sich von selbst.

Dr. Sch.

Jubiläums-Renntag in Dortmund

Berliner Siege.

Der Dortmunder Rennverein beging am Sonntag sein 50-jähriges Jubiläum mit einem Renntag, der sportlich in jeder Weise glänzend verlief. Die Veranstaltung war von herrlichem Wetter begünstigt; heller Sonnenschein lag über der mit Fahnen reich geschmückten Turfstätte, die einen Massenbesuch aufwies. Im Mittelpunkt des Programms standen das 50-jährige Jubiläums-Rennen und das August-König-erinnerungs-Rennen, zwei Prüfungen, die erwartungsgemäß von den Berliner Pferden gewonnen wurden.

Im 50-jährigen Jubiläums-Rennen über 1800 m kamen sieben Pferde an den Ablauf. Goldthaler erwidete den besten Start vor Sonnenfalter, Seine Hoheit, Wiener Walzer und Glaufois. Der Hengst kam nach vor Sonnenfalter und Seine Hoheit mit der Führung durch den Bogen in die Gerade, wo dann das Ruder aufschloß. Außen stießen Wiener Walzer und Concessina und Innen Glaufois vor. Nach kurzem Kampf sicherte sich Glaufois einen Vorteil und gewann noch sicher mit einer Länge gegen den Schluss gut aufkommenden Berliner, während Wiener Walzer an dritter Stelle eintraf.

Im August-König-erinnerungs-Rennen über 1200 m legte sich Jupiter, der in Front abgeprungen war, überlegen mit zwei Längen durch. Der schnelle Walach führte das ganze Rennen, anfangs vor Heimgahrt und Hanfke, dann vor Heimgahrt, Herzober und Hanfke. Vor den Tribünen kam Gloria gut auf, konnte aber den leicht gewinnenden Jupiter nicht mehr erreichen.

Im einleitenden Hoffnungs-Preis über 1000 m gab es ein sehr knappes Ende zwischen Weltame und Fragonard. Fragonard hatte sofort nach dem Start die Spitze vor Belton und Waterlandsliebe. Auf halbem Wege kam Weltame noch vorn, ging nach Kampf an Fragonard vorbei und behauptete sich knapp bis ins Ziel.

Das Hobertsburg-Erinnerungsrennen über 1600 m wurde eine leichte Beute von Wunderquelle. Nach dem Start sah man Siegeban und Wunderquelle sofort klar in Front vor Unverzagt, die im Bogen auf den zweiten Platz ging. In der Geraden kämpfte Wunderquelle zunächst Unverzagt nieder und wies dann auch einen Angriff des noch gut aufkommenden Stuld müheles ab.

Der Preis der DBV, ein Jagdrennen über 4000 m, wurde nur von drei Steeplern bestritten. Schwarzwaldbreite führte fast das ganze Rennen vor Ventre a terre und Agnus, die beide auf dem Nachhauwege aufrückten und beim letzten Sprung dicht bei Schwarzwaldbreite lagen. Auf der Flucht gab es dann einen erbitterten Kampf, den Ventre a terre mit Hals zu seinen Gunsten entschied.

Der Preis des Vereins Westfälischer Rennfahrer über 2400 m sollte sich Lirade leicht gegen Raupfah, Blumengöttin und Silberfittich. Einmäh war vor Blumengöttin und Raupfah abgeprungen und hatte das Feld nach der Führung bis in die Gerade gebracht. An der Distanz legte ein scharfer Kampf ein. Außen ließ Lirade vor, sicherte sich schnell einen Vorprung und hielt den angreifenden Raupfah müheles in Schach.

Ausflucht in Dienstag: Zeitweise frächtige Nordwestwinde, wechselnde Bewölkung mit einzelnen Niederlagen. Immer noch kalt, aber frohtrist.

Ausflucht für Mittwoch: Mögliche bis frühe Winde aus Nordwest. Wechselnd bewölkt und einzelne Niederlagen. Morgens vielfach düst. Noch ziemlich kalt, keine Nachtfrostgefahr.

Wahrscheinliche Wetterentwicklung: Unbeständig und

Ausflucht in Dienstag: Zeitweise frächtige Nordwestwinde, wechselnde Bewölkung mit einzelnen Niederlagen. Immer noch kalt, aber frohtrist.

Ausflucht für Mittwoch: Mögliche bis frühe Winde aus Nordwest. Wechselnd bewölkt und einzelne Niederlagen. Morgens vielfach düst. Noch ziemlich kalt, keine Nachtfrostgefahr.

Wahrscheinliche Wetterentwicklung: Unbeständig und

